

Asbestfund macht Studieren schwierig

- Universitätsbibliothek Konstanz bleibt geschlossen
- Ausmaß der Verseuchung noch nicht abzuschätzen
- Jetzt fehlt es an Lernplätzen und Büchern

VON FRIEDRICH HAUPT

Konstanz – Vor kurzem sorgte die Universitätsbibliothek Konstanz noch für deutschlandweite Begeisterung, als sie den Preis „Bibliothek des Jahres 2010“ durch den deutschen Bibliotheksverband und die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius verliehen bekam. Nun sind die Schlagzeilen leider negativer: Proben an Büchern und Einrichtungsgegenständen ergaben Asbestspuren, die Bibliothek wurde daraufhin geräumt und unverzüglich geschlossen. Routineuntersuchungen bei Bauarbeiten hatten zu Tests geführt, die den Anfangsverdacht erhärteten: In 9 von 18 Kontakt- und Wischproben wurden Asbestspuren gefunden, die ein mögliches Gesundheitsrisiko für Bibliotheksbesucher darstellen können. Woher die Spuren stammen und wie lange sie schon vorhanden sind, ist momentan ebenso wenig abzusehen wie die Schließungsdauer und die Frage nach den Folgen.

„Wie groß das Ausmaß genau ist, wird sich erst in den kommenden Tagen herausstellen“, so Uni-Rektor Professor Ulrich Rüdiger. Erst einmal muss durch weitere Proben die Ausbreitung der Kontamination festgestellt werden, dann soll eine Spezialfirma mit der Reinigung beauftragt werden. Informieren will sich die Universität auch bei der Universität Bielefeld, die 2008 Teile ihrer Bibliothek aufgrund von Asbestfunden vorübergehend schließen musste – entstanden Kosten von mehreren 100 000 Euro.

Mitten im Chaos der Bibliotheksschließung gibt es allerdings auch einen Grund zur Zufriedenheit für die Universitätsleitung: Die Reaktion auf die Ereignisse hat gut geklappt, der Krisenstab der Universität hat seinen ersten Einsatz bisher gut gemeistert. Das sieht auch Landrat Frank Hämmerle so: Eine

umfassende Zusammenarbeit von Landratsamt und Universität habe zu zügigem Handeln geführt. Nun wolle man mit größtmöglicher Transparenz und Offenheit vorgehen, erklärte er auf einer Pressekonferenz am Samstag.

Thomas Steier vom Amt für Vermögen und Bau, der das Land Baden-Württemberg als Gebäudeeigentümer vertritt, kündigte eine sorgfältige Untersuchung an, an deren Ende ein Sanierungskonzept für die betroffenen Bereiche stehen müsse. 2004 habe man in Teilen der Universität den Schadstoff PCB gefunden, der wie Asbest das Krebsrisiko erhöhen kann. Damals habe man durch Sanierungen alle Gefahren gebannt – so wolle man auch in der Bibliothek vorgehen.

Für Studenten und wissenschaftliche Mitarbeiter stellt die Schließung der Bibliothek momentan die größte Einschränkung dar. Sowohl Literatur, Computerarbeitsplätze und Kopierer als auch Plätze zum ruhigen Lernen sind nun knapp. Der Krisenstab der Universität und der Allgemeine Studierendenausschuss Asta arbeiten bereits am Wochenende unter Hochdruck an Lösungsvorschlägen. Erst einmal werden verfügbare Medien, Computer und Arbeitsplätze in die Naturwissenschaftliche Bibliothek verlegt, die zwar wesentlich kleiner ist als die Hauptbibliothek, aber später gebaut wurde und deshalb asbestfrei ist. Durch Zukauf von Literatur und Übertragung von gereinigten Büchern und Computern soll das Angebot aufgestockt werden. Auch die Rückgabe von ausgeliehenen Büchern der Hauptbibliothek wird darüber laufen.

Oliver Kohl-Frey, stellvertretender Bibliotheksdirektor, bedankt sich auch bei den anderen Universitäten Baden-Württembergs: „Wir erfahren eine große Hilfsbereitschaft – so werden uns etwa viele Bücher leihweise angeboten.“



Vor den Asbestfunden war die Unibibliothek Konstanz ein beliebter Lernort. BILD: SCHERRER

Asbest

➤ **Was Asbest auslöst:** Asbest gilt als krebserregend. Deshalb ist seit 1993 das Herstellen und Verwenden von Asbest in Deutschland verboten. Werden die Fasern des Mineralstoffes eingeatmet, kann das zu einer chronischen Entzündung in der Lunge und zu Krebs führen.

➤ **Wo Asbest drin ist:** Wegen seiner Feuer- und Säurebeständigkeit galt der Wunderfaser. Er fand vor allem in der Bau- und in der Autoindustrie Verwendung.

Asbest wurde beispielsweise in Dachplatten, Fassadenverkleidungen, Bremsbelägen oder Wasserrohren verarbeitet. Auch in älteren Haushaltsgeräten wie Elektrospeicheröfen, Toastern und Haartrocknern kann Asbest enthalten sein. ➤ **Wie Asbest zur Gefahr wird:** Durch Bearbeitung und Zerstörung asbesthaltiger Produkte, aber auch durch klimatische Einflüsse, Alterung und Zerfall kann Asbeststaub in die Luft gelangen und eingeatmet werden. Heute stellt Asbest ein Entsorgungsproblem dar. Da der Stoff vielseitig eingesetzt wurde, wird es dauern, bis die Gefahrenquellen weg sind.

Südkurier Nr. 258 vom 8.11.10



Sie saugen den Asbest weg: Marko Stark und Jürgen Spann demonstrieren, wie sie die Bücher reinigen. BILD: RINDT

12 000 Bücher sind schon geputzt

Die Arbeiten in der wegen Asbest gesperrten Uni-Bibliothek kommen voran. Ein Sachverständiger untersucht nun die gesamte Universität auf Asbest

VON CLAUDIA RINDT

Konstanz – Saugen, auspusten, nach abwischen: Marko Stark und Jürgen Spann demonstrieren gestern in blauen Schutzanzügen und unter schwarzen Atemschutzmasken, wie die zehn Spezialisten in den gesperrten Teilen der Universitätsbibliothek die Bücher von den gefährlichen Asbestfasern befreien. Einer hält das Buch, der andere fährt mit der Bürste eines Spezialsaugers darüber, einer blättert die Seiten auf, der andere pustet sie mit einem Hochdruckgerät ab. Zum Schluss wischt einer das Buch mit einem Lappen feucht ab.

Die Prozedur wird sich in der Bibliothek 1,5 Millionen Mal wiederholen. So viele Bände könnten kontaminiert sein und werden deshalb sicherheitsshalber gereinigt. Die Asbestexperten kommen voran. Seit Dienstag vergangener Woche haben sie 12 000 Bände geputzt und dabei sauber gearbeitet. Bisher habe ein Speziallabor, das den Putzerfolg mit Stichproben überprüft, nichts beanstandet, hieß es gestern von Seiten der Universität.

Nun stehen die 8000 Büchern für die Semesterapparate wieder im frei zugänglichen Teil J der Bibliothek und die ersten online vorbestellten Bücher stehen für die Leser bereit. Täglich gehen rund 1200 neue Bücherbestellungen ein. Die angeforderten Bände haben Vorrang beim Putzen der täglich rund 2500 Bände. Zur Vollleistung mit bis zu 10 000 geputzten Bänden pro Tag können die Spezialisten erst übergehen, wenn die Universität eine Lagerhalle mit 8000 Quadratmetern Größe gefun-

den hat. „Wir sind weiter auf der Suche“, sagt Bibliothekschefin Petra Haetscher. Die Halle soll heizbar und gut mit Transportern zu erreichen sein. „Die Distanz spielt eine Rolle.“

Die Universität hat sich nach dem Fund der Asbestfasern in der Bibliothek entschlossen, alle Gebäude auf mögliche Asbestprobleme untersuchen zu lassen. Ein unabhängiger Sachverständiger sei beauftragt, sagt Unisprecherin Julia Wandt. Er solle prüfen, ob eventuell auch außerhalb der Bibliothek ein Sanierungsbedarf besteht. Dass in der Universität gebundener, also ungefährlicher Asbest verbaut wurde, ist seit langem bekannt. Schon in den 90er-Jahren gab es dazu Untersuchungen. Fundstellen wurden in einem Asbestatlas erfasst und teilweise gesichert, etwa durch Schutzplatten. Zudem wurden Regelungen zur Gefahrenabwehr, etwa bei Bauarbeiten, aufgestellt. Für den Menschen sind nur die freien Fasern von Asbest gefährlich.

Südkurier Nr 22 vom 28.01.11

Der Universität fehlt das Herzstück

- Konstanzer Bibliothek bleibt auf Monate gesperrt
- Notbetrieb kann Probleme nicht überdecken
- Studenten und Forscher fordern tragfähige Lösung

VON JÖRG-PETER RAU

Konstanz – Das Semester hatte gut begonnen in Konstanz. Mit vielen schönen Reden wurde die Universitätsbibliothek mit einem weiteren Preis bedacht, die Stiftung der Wochenzeitung *Die Zeit* kürte sie zur besten des Jahres. Elf Tage später dann der Schock: Am 5. November musste die Bibliothek wegen diverser Asbestfunde fast komplett geschlossen werden. 1,5 Millionen Bücher waren sprichwörtlich über Nacht nicht mehr zugänglich. Und obwohl sich inzwischen so etwas wie Routine eingespielt hat an der Uni: Die Probleme sind kaum zu übersehen – auch, weil die Standards bisher so hoch waren.

Forschende und Studierende fordern nun unisono, dass die Provisorien bald Vergangenheit sind. Zwar können einzelne Bücher seit einigen Tagen nach gründlicher Reinigung wieder ausgeliehen werden. Doch der Freihandbetrieb, bei dem die Nutzer durch die Regale stöbern und dabei die Werke links und rechts des eigentlich gesuchten Bandes entdecken konnten, ist für den Moment in den meisten Bereichen nicht denkbar. Das mühselige Warten auf bestellte Bücher lässt Konstanz absteigen in die Liga der Unis, die ihre Bücher in Magazinen horten und eine kreative Suche nach Literatur fast unmöglich machen.

Wie es nun konkret weitergeht, ist noch ziemlich offen. An der Uni wird vor allem diskutiert, was mit den asbestbelasteten Räumen geschehen soll. Sie sind nicht nur die bauliche Hülle für über zwei Millionen Bücher, sondern beherbergen auch zahlreiche Arbeitsplätze für Studenten. Trotz aller



Drangvolle Enge: Im noch zugänglichen Teil der Konstanzer Uni-Bibliothek sind alle Arbeitsplätze belegt. Bis die Asbest-Probleme gelöst sind, könnten noch Monate vergehen. BILD: UNI

notdürftig aufgestellten Tischchen sind sie nicht zufrieden mit dem derzeitigen Angebot. So sagt Dennis Junghans, Jurastudent: „Wir sind eine Campus-Universität, ich wohne weit von der Uni

entfernt. Es rentiert sich nicht, zwischen den Vorlesungen zum Arbeiten nach Hause zu gehen.“

Auch Professoren fordern, dass das Problem so bald und so gründlich wie



„Wir in der Linguistik sind oft darauf angewiesen, dass die Bücher frei zugänglich bereit stehen. Ein Seminar ist zwei Wochen lang ausgefallen.“

Nadja Harm, Studentin



„Die Konstanzer Bibliothek mit ihrer Freihandaufstellung und ihren langen Öffnungszeiten ist ein Juwel. Es müssen so schnell wie möglich normale Zustände hergestellt werden.“

Jürgen Osterhammel, Geschichtspräsident



„Es ist wie mit einem Hochgeschwindigkeitszug, der bei voller Fahrt stehen bleibt und dessen Ladung jetzt mit Handkarren in einen Diesellokomotiv umgeladen werden muss.“

Petra Hätscher, Direktorin der Bibliothek

möglich gelöst wird. So weisen unter anderem mit Anglistin Aleida Assmann und Historiker Jürgen Osterhammel gleich zwei Träger des renommierten Leibniz-Preises auf die Missstände hin. Rudolf Schlögl, Sprecher des Exzellenzclusters „Kulturelle Grundlagen von Integration“ nennt auch die Ausstrahlung der Uni, die internationale Gastwissenschaftler dringend braucht. Ulrich Rüdiger, der Rektor, verhandelt längst mit verschiedenen Stellen des Landes Baden-Württemberg. Sein Ziel: Man wolle das „Problem langfristig lösen“ und ausschließen, „dass wir in ein paar Jahren vor erneuten Sanierungsarbeiten stehen.“ Zum Abschluss der Vorlesungszeit ist vieles offen – ein gutes Ende nimmt das Semester nicht wirklich.

Südkurier Nr. 38 vom 15.02.2011

Asbest ist mein Gemüse

Die Kinder haben es schon immer gewusst, völlig umsonst haben wir jahrelang den ungeliebten Rosenkohl verdrückt. Gesünder sind wir dadurch nicht geworden. Schlimmer noch, auch vor den Göttern in Weiß gibt es kein Entkommen, nicht mal mit einem Apfel pro Tag.



Foto: picture-alliance / Image Source/www.imagesource.com
Gesunder Gemüsehändler. Aber sein Gemüse ist weniger gesund als er dachte.

Gemüse und Obst werden als Krebsprophylaxe überbewertet. Beides nutzt so gut wie gar nichts, das ergab eine Studie der Mount Sinai School of Medicine.

Die hochgelobte Form der Ernährung hilft nachweislich nur den Obst- und Gemüsebauern. Lange Zeit hieß es, man müsse mindestens fünfmal am Tag Obst und Gemüse zu sich nehmen, also zwei Erdbeeren und drei Erbsen beispielsweise. Regenwälder wurden abgeholzt, um Platz für Broccoli-Plantagen und Rote-Bete-Beete zu machen. Nun stellt sich heraus, das war gar nicht nötig. Tonnen fader Sättigungsbeilagen hat man ganz umsonst verschlungen.

An apple a day hielt keineswegs den Doktor away. Aber wird umgekehrt ein Schuh draus? A doctor a day keeps the apple away? Wissenschaftler bezweifeln, dass der Verzehr eines Mediziners gut für die Gesundheit ist. Allerdings liegen noch nicht genügend Studien vor.

Kurz vor dem Abschluss steht aber eine andere brisante Studie. Danach sinkt das Krebsrisiko um 30 Prozent, wenn man täglich einen Teelöffel Asbest einnimmt. Den spült man am besten runter mit fünf trockenen Martinis, die aber jeweils eine Olive aus biologischem Anbau enthalten müssen.

Kolumne „Zippert zappt“ http://www.welt.de/debatte/kolumnen/zippert_zappt/article7153757/Asbest-ist-mein-Gemuese.html